



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugpreise (Vorausbezahlung): für Sonntag, Mittwoch und Freitag halbjährig 160, ganzjährig 320, für Großunternehmungen 1000 Lei, für das Ausland 4 Dollar.

Verantwortlicher Schriftleiter: Mik. Witto.
Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Ede Fischplatz.
Filiale: Timisoara-Doseffstadt, Str. Bratianu 30.
Telefon: Arab 6-89. —: Telefon: Timisoara 21-82.

Bezugpreise (Vorausbezahlung): für die ärmere Bevölkerung, wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 140, halbjährig 70, vierteljährig 35 Lei.
Postkassentext: 87.119.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 24.

Arab, Mittwoch, den 26. Feber 1936.

17. Jahrgang.

Königin-Witwe

nach Deutschland gereist.

Bucuresti. Königin-Witwe Maria ist zum Besuch ihrer kranken Schwester, Großherzogin Kyriila, nach Deutschland gereist.

Mostau-Reise Titulescu

Aus Mostau wird die aus englischer Quelle stammende Nachricht, daß Außenminister Titulescu demnächst nach Mostau fahren wird, bestätigt. Titulescu wird gegen Ende März in Mostau eintreffen. Der Zweck der Reise ist der Abschluß und Unterfertigung des Militärbündnisses zwischen Rumänien und Rußland.

Bucuresti. Die Regierung plant eine öffentliche Kundgebung für Titulescu, um für seine großen Erfolge auf dem Gebiete der Auslandspolitik den Dank des Landes auszudrücken. An der Kundgebung wird wahrscheinlich auch die nationalgarantistische Partei teilnehmen, während Georg Bratianu und einige Kleinparteien sich fernhalten werden, die ein Bündnis mit Rußland ablehnen.

Tschechisch-russischer Luftverkehr

über romänisches Gebiet

Brag. Die tschechische staatliche Luftverkehr A.-G. hat die Verhandlungen in Bucuresti wegen der Bewilligung zum Ueberfliegen von rumänischen Gebiet mit vollem Erfolg abgeschlossen. Der Flugverkehr auf der Strecke Brag—Klausenburg—Jassy—Kiew—Moskau wird im Mai eröffnet.

Meldepflicht für Autofahrer

und Traktorbesitzer.

Die Verkehrsabteilung der Arader Polizei gibt bekannt, daß die Kraftwagenführer und Traktorbesitzer sich zwecks Ueberprüfung ihrer Fahrbewilligungen längstens bis zum 29. Feber bei der Arader Polizeiakademie zu melden haben.

Verussische Autofahrer (Chausseure) haben bei dieser Gelegenheit ihr Arbeitsbuch und das Zeugnis mitzubringen, welches bestätigt, daß sie zur Zeit, als sie die Chausseurprüfung abgelegt haben, über die nötigen Fachkenntnisse bereits verfügten.

Gute Ernteausichten

in Bessarabien.

Bucuresti. Laut den im Ackerbauministerium eingetroffenen Meldungen steht der Saatenstand in Bessarabien besonders gut. Man hofft im heutigen Jahr, weil nun durch den vielen Schnee genügend Winterfeuchtigkeit vorhanden sein wird, eine derartige Rekorderte, wie man sie schon seit Jahrzehnten in Bessarabien nicht mehr hat.

Geber Vocu gegen Uebernationalismus.



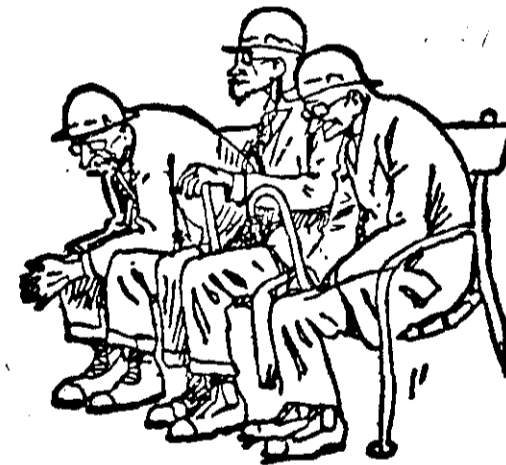
Aus Timisoara wird uns berichtet: Der gew. Regionaldirektor des Banates Geber Vocu, der vor kurzem an die Spitze der nationalgarantistischen Partetorganisation von Temesch-Torontal gestellt wurde, wandte sich in der letzten Vollzugsausführung gegen den Uebernationalismus. Es gebe viele Rumänen, die sich heute als Ueber-

romänen ausgeben, die aber während des Krieges gegen das Romänentum kämpften, sagte Vocu. Diese übertriebenen Nationalisten wollen ihr romänisches Empfinden besonders den Minderheiten gegenüber betonen und die Minderheiten in jenen Rechten schmälern, die ihnen bei der Vereinigung Siebenbürenens mit dem Mutterlande gewährleistet wurden. „Wir sind Nationalgarantisten“ sagte Geber Vocu, „doch wollen wir dieses Gefühl nicht ausbeuten, sondern ihm dienen. Zwischen der Mehr-

heitsnation und den Minderheiten muß gegenseitige Achtung bestehen. Es kann nicht gestattet werden, daß die Mehrheit ihre Kraft mißbrauche, welche ihr das Zahlenverhältnis sichert. Jene, die sich gegen die Minderheiten richten, mißbrauchen diese Kraft und verbüßern auch unwillkürlich das, was die moralische Grundlage der Friedensverträge ist. Mir ist ein Minderheitsleiter, der seine Pflicht als Staatsbürger erfüllt, lieber, als ein Rumäne, der den Patrioten spielt und kein nützlicher Staatsbürger ist.“

In der Pensionstasse kein Geld

für krankheitshalber pensionierte Minderheitsbeamten und Banater Kriegsinvaliden.



Bucuresti. Die deutschen Parlamentarier erinnerten den Unterstaatssekretär im Finanzministerium Babulescu an den Ministerratsbeschlus-

über Pensionierung krank befundene Minderheitsbeamten, der von der Pensionstasse noch immer nicht durchgeführt wird, ferner an die Banaten: keine Pension mehr bekommen. Der Staatssekretär erwiderte, daß die Mittel der Pensionstasse erschöpft seien, weshalb weder für die Pensionen gewisser Kategorien von Kriegsoffizieren Deckung vorhanden sei, noch aber der erwähnte Ministerratsbeschlus augenblicklich durchgeführt werden könne, da dies ein plötzliches Anschwellen der Pensionen bedeute. Er habe den Leiter der Pensionstasse beauftragt, in beiden Fragen begründete Anträge zu stellen, über die er im Laufe der nächsten Woche entscheiden werde.

Die Rede Vocus wurde mit großem Beifall aufgenommen. Sodann wurde die Wahl der engeren Parteileitung folgend durchgeführt: Vorsitzender Geber Vocu, Vizepräsident Dr. Aurel Leucutu und Dr. Ioan Benetu, Generalsekretär Dr. Ion Subtire und Dr. Iduş Juca, Sekretär Dr. Vasile Galu und Dr. Georg Ciorman, Kassier Romulus Carabas. Außerdem wurde ein aus 16 Mitgliedern bestehender Wahlausschuß gewählt.

Kein Bündnis

zwischen Deutschland und Japan.

Paris. Die japanische Regierung hat auf vertraulichem Wege der französischen Regierung bekannt gegeben, daß die Meldung über ein deutsch-japanisches Bündnis nicht der Wahrheit entspricht.

Mihalache oder Titulescu

der kommende Mann?

Bucuresti. Der Präsident der Nationalsozialistischen Partei Mihalache hat um eine Audienz beim Herrscher angefragt und wird in Kürze empfangen werden. Die Blätter ersehen in Mihalache den „kommenden Mann“, da die Liberalen sich nicht mehr lange halten können. Gelingt es dem Ministerpräsidenten Tatarescu nicht, neue Einnahmequellen zu finden, wird die Regierung wahrscheinlich schon im März abanken müssen. Bucuresti. Laut Informationen aus anderer Quelle wird die Tatarescu-Regierung sofort nach Annahme des Staatskostenvoranschlags zurücktreten und es folgt eine Titulescu-Regierung. Die Berufung Mihalaches kommt nicht in Erwägung, da sein Regierungsprogramm zu radikal ist und von der Schwerindustrie abgelehnt wird.

König Eduard zum erstenmal in der Öffentlichkeit



König Eduard VIII. Kattels der britischen Wundheilmesse in London einen Besuch ab, bei die erste öffentliche Regierungshandlung des jungen Monarchen seit den Trauerfeierlichkeiten war.



Eine Millionärstochter als Polizeispindel.

Nach gestillter Rache -- wahnsinnig geworden und gestorben.

Das Parlament, welches erst am 20. Febrer mit den Sitzungen begonnen hat, wird sich am 4. April vertagen und nur im Juni wieder zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen.

Der Limsoaraer Frühjahrsmarkt wird am 19. und 20. März abgehalten.

Die Befähigungsprüfungen für Kreis-Bezirks- und Gemeindevorsteher finden am 1. Mal im Gesundheitsministerium statt.

Der Lugoscher Gerichtshof verurteilte die Sacuser Einwohner Michael Rebler, Elvira Barbu und Dumitru Bancu wegen Vertriebsbediebstahl zu je 2 Jahren Kerker.

Unter Leitung des Kantonslehrers Sand Hed veranstaltete die Mittelschule Schulsport eine Schülerversammlung, deren Teilnehmer als zur Unterstützung armer Schulkinder verwendet wurden.

In Rosenau kauft Dumitru Sabu aus der Kassa des Schneiders Trinite Kian 1500 Lei und wurde verhaftet.

Wie die „Tribuna“ erfahren haben will, soll der König in der gestrigen Audienz vom Ministerpräsidenten verlangt haben, den Belagerungsstand aufzuheben.

In die Büroräume der Turbaer-Maschinenwerke brangen bisher unbekannt Täter ein und stahlen eine Eisenkassette mit 34.200 Lei.

Die Bäuerin Katharina Ralca aus der Gemeinde Erhan (Bessarabien) wurde auf der Straße von 17 Männern vergewaltigt und als sie mit der Anzeige drohte, getötet.

Der Schmied Ioan Cristea aus Scutari (Bessarabien) wurde von Wölfen zerrissen.

Die Polizei in Rischinew verhaftete den Oberleutnant Tacu, den Bankdirektor Marcusov und zwei Beamte, die zwei kleine Mädchen in ein Zimmer lockten und vergewaltigten.

In London sind jetzt Lippenstifte erzeugt worden, die Farbe und Geschmack von herrlichem alten Rotwein haben. Jetzt fehlt noch der Lippenstift mit Zitronengeschmack — für die Abstinenten!

Die Italiener bentzen bei der letzten Bombardierung den die Westküste fliegenden Bomben, die schon im Augenblick der Explosion eine Temperatur von 5000 Grad erreichten.

In der Nähe von Madrid entgleite ein Personenzug und stürzte in die Tiefe. Bisher wurden 7 Tote und 26 Schwerverletzte geborgen.

In der kleinen Gemeinde Grafoben (Ungarn) ist die Kirchenglocke dem Mesner während dem Abendgebeten auf den Kopf gefallen. Der Mann war sofort tot.

Die bekannte Wiener Firma „Festus“ Mehl gründet in Bucarest eine Fabrik.

Das Militärgericht in Rischinew verurteilte den Oberleutnant des Verwaltungsbüros Gabriel Gantulescu wegen Mißhandlung eines Polizisten zu 10 Tagen Arrest.

Bei einem Miesenbrand in Columbus (Amerika) wurden 5 Feuerwehrmänner von stürzenden Mauern getötet. 16 Personen wurden schwer verwundet.

In Brüssel ist die größte belgische Papierschiff abgebrannt. Der Schaden wird auf 80 Millionen Lei geschätzt.

Der englische Fischdampfer „Mermaid“ ist in der Nähe der Orkney-Insel aufgelaufen und gesunken. Die 30 Mann Besatzung fand in den Netzen von Tode.

In einem schlichten Krankenzimmer einer Newyorker Irrenanstalt ist die 27-jährige Myrtle Howard gestorben. — Mutter dieser kurzen, alltäglich klingenden Nachricht verbirgt sich eine Tragödie, wie man sie nicht alle Tage hört. Eine Tragödie, in der die heftigsten menschlichen Leidenschaften, Liebe, Haß und Rache dramatisch ineinander verwoben, vom Leben zu einem Abschluß geführt wurden, wie

es besser kein Dichter tun hätte können.

Das Drama begann in 1931. Damals lebte Myrtle Howard, als Tochter eines kanadischen Millionärs, das sorgenlose Leben einer jungen, reichen und noch dazu anerkannt hübschen Amerikanerin.

Da drangen eines Tages in eine kanadische Bank Räuber ein, raubten die Kassa aus und nahmen den Bru-

der der Miff Howard, der in der Bank angeheiratet war, mit sich. Lag darauf forderten die Bankiten Lösegeld von der reichen Familie. Das Lösegeld wurde auch abgeschickt, doch kam es zu spät. Die Räuber martierten den unglücklichen jungen Mann zu Tode. Mit diesem Tage hat das frohe Leben der Miff Howard ein Ende gefunden. Sie schwor den Mördern ihres Bruders Rache — und hielt ihren Schwur.

Die Fäden der posthume Untersuchung führten nach Newyork und so beschloß die junge Millionärin, hier nach den Räubern zu forschen. Sie meldete sich bei der Newyorker Polizei und wurde als „Lockvogel“ — wie man die weiblichen Angeber dort nennt — angestellt. Bald war sie die erfolgreichste unter ihren Kolleginnen. Sie brachte so manchen Räuber hinter Schloß und Riegel. Nach und nach gelang es der Polizei alle Mitglieder der Bande, die ihren Bruder ermordet hatte, durch ihre Angaben zu verhaften. Nur den Anführer, Ben Harry Kerr, von dem sie wusste, daß er ihren Bruder zu Tode gemartert hat, konnte sie nicht auffindig machen.

Doch ihr durch den Gedanken an Rache gestärkter Wille erreichte, wenn auch nach langem Suchen ihr Ziel. Sie beobachtete den einmütigen Banditen und dieser ahnte nicht, daß er seit dieser Stunde verloren war. Sie verkehrte in den selben Lokalen, wo er sich zu unterhalten pflegte. Sie lernte ihn kennen und als sie sah, daß sie die zu seiner Ueberführung nötigen Beweise nur so aus ihm locken kann, wenn sie näher an ihn herantritt, scheute sie sich nicht, mit ihm ein Verhältnis anzufangen. Drei Wochen war sie die Geliebte des Mannes, von dem sie wusste, daß er der Mörder ihres Bruders war.

Da aber hatte sie die Beweise beisammen, der Bandit Ben Harry Kerr wurde verhaftet und zum Tode verurteilt. Myrtle Howard war als Zeugin anwesend, als er in den elektrischen Stuhl gesetzt wurde. Sie sah sich den Todeskampf des Mannes an, der das Leben ihres Bruders genommen und ihr eigenes verdorben hatte. Nun rächte sich aber das Leben an ihr. Die ständige Verfolgung der Verbrecher hatte ihre Nervenkraft erschöpft. Immer deutlicher äußerten sich an ihr Zwangsvorstellungen, diese wuchsen sich zu Verfolgungsideen aus. Und eines Tages brach an dem unglücklichen Mädchen in ihrem Anstaltszimmer im Polizeigebäude die Todesucht aus.

In einer Zwangsjacke wurde die Wahnsinnige in eine Irrenanstalt überführt. Hier unter den lebend Vergrabenen erlöste sie, die ihre sich selbst zuwachende Sendung erfüllt hatte, den Tod.

Bessarabien-Sammlung — zu Parteizwecken verwendet.

Wir haben schon des Öfteren darauf hingewiesen, daß mit der Berechnung der für Bessarabien gesammelten Gelder Mistake getrieben werden und wiederholt gewarnt, den Leuten, die sich so besitzentümlich für die notleidenden Bessaraber besorgen, auf die Finger zu zeigen, namentlich, da es bekannt ist, daß diese ständig „schwach bei Kassa“ sind und immer wieder Geld für „Propagandazwecke“ benötigen.

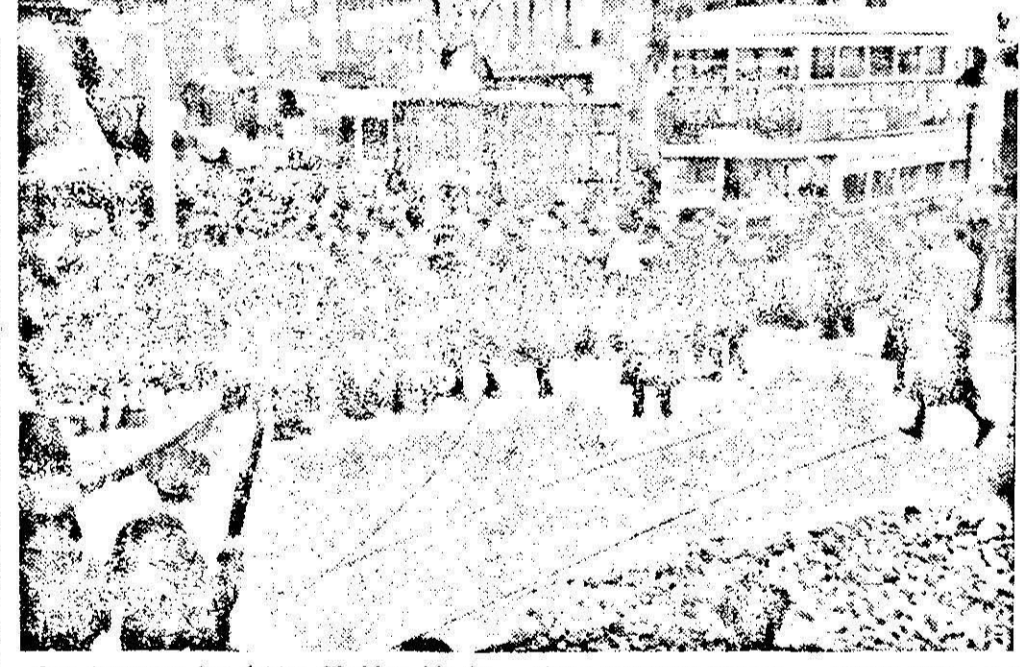
Der nachfolgende Fall zeigt, daß unsere Befürchtungen zu recht bestanden haben und es den Uebernationalisten ganz gleich ist, ob sie die Gelder für ihre Propaganda in den Türen der Versammlungslokale erbetteln, oder vom Munde hungernder Menschen absparen.

Nein, sogenannter Parteianwalt Minnich, werden Sie nicht blaß, diesmal handelt es sich nicht um Ihre Person, sondern um die Ihres Gesinnungsgenossen, des cuzistichen Professors Tomescu in Rischinew, der in Bessarabien vom Roten-Kreuz

mit der Verteilung der Lebensmittel an die bessarabischen Notleidenden betraut wurde. Und was tat dieser Mann? Die Lebensmittel, die von allen Schichten der Landesbevölkerung, ohne Unterschied der Nation, der Religion und des wirtschaftlichen Wohlstandes opferwillig den Hungernden gespendet wurden, „verwalteste“ dieser Herr Professor Tomescu so wie es ihm sein „politisches Gewissen“ vorschrieb. Er ließ den Unterstützungsbedürftigen nur halbe Portionen verabreichen und die so erreichten Ersparnisse zahlte er in die Parteikassa der Cuza-Yoga-Front.

Wie hoch sich die auf diese Weise erzielten „Ersparnisse“ beziffern, ist noch nicht bekannt, doch hat die Bucarestler Zentrale des Roten-Kreuzes die Untersuchung gegen den „Sparmeister“ einleiten lassen und wir werden bald wissen, wieviel Leute hungern mußten, um die Entsendung von „Propagandisten“ nach Mehedintz zu ermöglichen.

Von den Unruhen in Spanien.



Der Auszug der letzten Wahlen, die bekanntlich eine Linksmehrheit gebracht haben, hat in Spanien zu schweren, zum Teil blutigen Unruhen geführt. — Unser Bild zeigt die demonstrierende Menge in Madrid.

Kirchenväter ehrfurchtlos sich

Stürmische Sitzungen im Kreuzstättener Kirchenrat.

Wie man uns aus Kreuzstätten meldet, besteht zwischen der Bevölkerung und dem jetzigen Geistlichen eine kleine Spannung wegen der Gehaltsregelung. Der Pfarrer möchte mehr Gehalt haben, um ranggemäß leben zu können und die Bevölkerung möchte — wie dies leicht erklärlich ist — weniger Kirchengemeindesteuer bezahlen.

Nun gibt es aber noch zwei—drei politische oder besser gesagt „Richter-Parteien“ die diese Pfarrergehaltsfrage für sich als Werbe- und Kampfmittel ausnützen wollen. Ist die eine Partei für die Erhöhung des Pfarrergehalts, dann ist die andere dagegen und umgekehrt, damit immer

mindestens ein Grund zur Vertiefung der Parteitretigkeiten vorhanden sei und die einzelnen Ausfühler der Richter- oder Schachpasterkandidaten fallen oder steigen.

Kürzlich war nun wieder eine Kirchenratsitzung, bei welcher das Pfarrergehalt auf der Tagesordnung stand. Es entstand jedoch zwischen dem Präses Nikolaus Jakob und dem Mitglied Anton Mathis ein heftiger Streit, daß der Präses die Sitzung schloß und dem Anton Mathis einlaß erteilte, was nun ein gerichtliches Nachspiel haben wird. Das Erste vom Biele ist, daß die Advokaten gewinnen . . .

Errichtung eines

Kriegerdenkmals in Darowa.

Aus der Seberiner Gemeinde Darowa wird uns berichtet, daß der sehnsüchtige Wunsch der Gemeinde auf Errichtung eines Kriegerdenkmals baldigst in Erfüllung gehen wird, da der von der kath. Kirchengemeinde veranstaltete Ball einen ansehnlichen Reingewinn brachte, der mit den bisherigen Sammlungen bereut zur Deckung der Kosten hinreicht.

Ball der Gewerbetreibenden

in Guttentbrunn.

Wie uns aus Guttentbrunn berichtet wird, veranstalteten die Gewerbetreibenden im großen Gasthaus einen Gewerbeball, verbunden mit Tombola. Der Ball ist gut gelungen und wurde mit großer Ausdauer bis in die Frühe getanzt.

„Ich zerbrech' mir den Kopf“



— ob auch in anderen Ländern eine Wahl so leicht „gemacht“ werden kann, wie bei uns? Der nationalgarantistische Abg. Solomon richtete eine Interpellation an den Innenminister in Angelegenheit der Wahl des Senators der Gemeinden im Komitat Bihar. Die nationalgarantistische Partei habe an der Wahl nicht teilgenommen, weil die Regierung trotz feierlicher Versprechungen die Gemeinderatswahlen von 450 Gemeinden nur in 99 durchführen ließ. Da nur Gemeinderatsmitglieder wahlberechtigt sind und die 99 Gemeinden vom liberalen Parteistandpunkt aus sorgsam ausgewählt waren, war die Wahl für die Opposition gänzlich aussichtslos u. der Kandidat der Regierungspartei, Staatssekretär Juca, wurde gewählt. — Auf diese Art ist es nicht schwer zu steigen. Man dürfte auch die öffentliche Meinung des Landes durch die Mißachtung des Volkswillens nicht herausfordern!

— warum nicht alle Reichen so denken und handeln, wie die Witwe Natalia Gluwitsch in der jugoslawischen Gemeinde Metlitsch (bei Schabaz). Die Frau hat vor 1 1/2 Jahren ihr einziges Kind, ein 17-jähriges Mädchen, durch den Tod verloren. Als reiche Frau wollte sie der Verstorbenen ein prunkvolles Grabmal setzen lassen. Der Banker, daß die Lote ja doch nichts von all der Pracht genießen kann, reiste aber in der trauernden Mutter der Entschluß, daß das Andenken ihrer Tochter durch Wohlthaten an Lebenden weit besser verflucht wird. Sie errichtete ein Heim für verlassene Kinder, die sie selbst bemuttert und hat ihren zahlreichen Schuldnern die Schulden erlassen und viele Leute glücklich gemacht. — Die Frau erklärte dem Berichterstatter eines Belgrader Blattes, daß sie sich seither glücklich fühle, denn die Liebe der verlassenen Kinder, denen sie Mutter geworden ist, tröstete sie über den Tod der eigenen Tochter.

— über den 18-jährigen Budapest-Mittelstüler, der es durch sein früh offenbares Talent für Heiratsschwindeln, noch aller Wahrscheinlichkeit nach weit bringen wird. Der Junge hat durch Eheberedungen einer 22 Jahre alten Rächin 500 Pengö (20.000 Lei) entlockt. Bzgu er das Geld benötigte, weiß nicht. Jedenfalls hat er sich, nachdem er es bereits in der Tasche hatte, nicht viel um seine „Auserwählte“ gekümmert. Kurz entschlossen zeigte die Rächin daraufhin ihren entsetzten Verlobten wegen Heiratsschwindel an, der sich aber bei der Polizei bereit erklärte, die Rächin zu heiraten. Darauf zog diese die Anzeige zurück. Doch dem Jungen fiel es gar nicht ein sie zu heiraten, sondern er entführte die 17-jährige Tochter eines Möbelfabrikanten und lebte etwa 10 Tage in einer Vorstadt still mit seinem neuen „Glück“, bis eines Tages die Rächin erschien und einen Klagenantrag schlug. Diesmal gab es für den jungen Frauenfreund keinen Ausweg, denn die Rächin nahm ihn kurz entschlossen mit sich und wich nicht von seiner Seite, bis er auf Grund der gefälschten Einwilligung seines Vaters seinen „Rüchendrachen“ heiratete. — Der erste fehlgeschlagene Versuch und die Angst, seine Eltern könnten erfahren, daß er, der Schulbank noch nicht entwachsen, bereits verheiratet ist, haben dann dem Jungen die früherwachte Lebenslust so sehr genommen, daß er Selbstmord verübte. Er nahm Gift — nicht allzu stark — und wurde in ein Krankenhaus eingeliefert. Die Rächin aber, durch diese „Tragödie“ erschüttert, erklärte sich zur Scheidung bereit, um den Jungen seiner noch jüngeren Liebe, der Fabrikantentochter zu überlassen. — Um wieviel wird er diese prellen? Denn es ist wahrscheinlich, daß der Junge, nachdem er nun den Anfang gemacht, auch weiterhin beim „Rach“ bleiben wird. Es fragt sich nur, wann er die erste Zuchthausstrafe erhalten wird.

In Alexanderhausen haben die Minniche angeblich nichts „gefischt“.

Wir befaßten uns zweimal mit der Frage, was mit dem Reingewinn einer Schülervorstellung in Alexanderhausen geschehen ist, die der dortige Lehrer Bades veranstaltete und stellten die Frage, ob er nicht etwa einen Teil seinen Freunden, den Ber-

neuerer-Minnichen, zuschanzte. Unser Mißtrauen wird durch die vielen Fälle gerechtfertigt, in welchen Erneuerer Unterhaltungen veranstalteten und den Reingewinn nur teilweise einem öffentlichen Zweck zuführten, über den weitaus größeren

Teil aber nicht verrechneten und das Geld zu Parteizwecken verwendeten. Wir haben u. a. auch auf den jüngsten Fall in Neuarab hingewiesen, die Betwohnerschaft angefordert, die Erneuerer zur Abrechnung zu verhalten und wenn dies verweigert wird, aber wenn ein Betrag fehlt, sich an den Staatsanwalt zu wenden.

Ungefeßliche Steuereintreibung

Werkzeuge der Handwerker werden gepfändet und weggeführt.

Das Finanzministerium hat die Finanzdirektionen zu strenger Eintreibung der Steuern angewiesen. Die Administrationen haben den Befehl an die Steueragenten weitergegeben. Diese fassen aber den Begriff „streng“ als unmenüchlich auf und nehmen keinerlei Rücksicht. Wer nicht sofort zahlt, dem wird alles Greifbare gepfändet und sogleich weggeschleppt. Das Vorgehen der Steueragenten ist jedoch in vielen Fällen nicht nur

rücksichtslos sondern auch ungefeßlich, denn sie nehmen den Gewerbetreibenden sogar das Werkzeug mit und setzen sie dem Hungertod aus. Gegen dieses Vorgehen müssen die Gewerbevereine energisch vorgehen. Die Steuer muß gezahlt werden, doch kann sie nicht gezahlt werden, wenn die Steuerbehörde den zum Steuerzahlen Verpflichteten erwerbslos macht.

Wir stellen vor allem fest, daß wir nie eine Abrechnung verlangten, sondern unser Volk aufforderten, besonders von den Erneuerern strenge Abrechnungen zu verlangen, um es zu verhindern, daß Gelder aus Veranstaltungen zu Unterstützung von Taggäben verwendet werden. Im Alexanderhauser Fall haben an Stelle des Lehrers Bades die gewählten vier „Erklärer“ die Verantwortung für die Gelder übernommen.

Wiener Schwabentinder — kommen wieder.

Wie uns der Verein der Banater Schwaben in Wien schreibt, wird das Wohlfahrtswerk auch heuer erholungsbedürftige Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren ins Banat bringen. Die Bezügliche Anmeldungen sind bis spätestens 30. Mai entweder an das Oesterreichische Konsulat (Dr. Gabriel) in Timisoara oder an die

Verwaltung unseres Blattes zu richten. Jene Pflegerinnen, die spezielle Wünsche haben und passende Spiellameraden oder Kameradinnen für ihre Kinder haben wollen, müssen dies rechtzeitig usw. mindestens 2-4 Wochen früher anmelden.

Durch dieses Ubergleiten der Verantwortung ist aber die Frage noch immer nicht bereinigt, ob von dem Reingewinn der gewissen Alexanderhauser Unterhaltung die Minniche-Stallungen gefüttert wurden oder nicht. Das ist der Wesenskern! Und da die Erneuerer in Timisoara eine volksgefährdende Arbeit verrichten, haben nicht nur wir sondern jeder Richtigerneuerer die Pflicht, das Verbrechen zu verhindern, daß Volksgelder (der Reingewinn aus Unterhaltungen ist als solches zu betrachten) zur Fütterung von Volksschädlingen verwendet werde. Von dieser Richtung werden ex travestete Sprechhalle-Erklärungen am allerwenigsten abbringen.

2300 Milliarden sind die Kriegsschulden Europas an Amerika.

New York. In der letzten Sitzung des Ausschusses, der die Ursachen und Folgen des Weltkrieges untersucht, stellte der Vorsitzende an den weltbekannten Bankier Morgan die Frage, ob eine Lösung darauf bestehe, daß die europäischen Staaten ihre Kriegsschulden, die sich auf 1 1/2 Milliarden Dollar (2300 Milliarden Lei) belaufen, an Amerika zurückzahlen werden. Morgan, der den Weltkrieg finanzierte und den Gewinn nach diesen Darlehen bar eingestrichelt hatte, fand diese Frage als höchst langweilig. Er gähnte vernehmlich und suchte mit den Achseln. Für ihn hat die Sache kein Interesse mehr. Die etlichen

Millionen Menschen, die im Kriege umgekommen sind und das Elend der ganzen Welt, als Folge des Weltkrieges, bringen ihn nur zum Gähnen. Sein Mitarbeiter Thomas Lamonte gebärdete sich nicht so wegwerfend wie Morgan und sagte, es sei nicht ausgeschlossen, daß durch Verhandlungen mit Europa ein Bruchteil der amerikanischen Forderungen — einmal — rückbezahlt wird. Viel mehr zu erhoffen, meinte Lamonte. Die vielen Milliarden sind also verloren ohne daß den europäischen Ländern durch das amerikanische Darlehen geholfen worden wäre.

Die Frage bleibt offen: haben die Minniche von dem Reingewinn der Alexanderhauser Unterhaltung einen Brocken bekommen oder nicht?

Gastspiel

des deutschen Landestheaters in Marienfeld.

Aus Marienfeld wird uns berichtet: Das deutsche Landestheater gab in Marienfeld in dem Saale des Jugendvereines ein Gastspielabend. Zur Aufführung gelangte die berühmte Strauß-Operette „Die Fledermaus“. Die Vorstellung wurde vom Publikum, das den Saal bis auf den letzten Platz besetzt hatte, mit viel Beifall bedacht.

Kampf gegen das Einkindersystem

in der Prags.

In einer schwäbischen Gemeinde fand kürzlich eine Volksversammlung statt, bei welcher ein Redner versuchte die Leute während zwei vollen Stunden über das Einkindersystem zu überzeugen. Vergebens wurden die Reihen der Zuhörer lichter und vergebens waren auch die Juruse „Hört mal uf, des wisse m'r schun“. Der Mann konnte sich nicht herausreden, suchte mit Händen und Füßen herum, bis er endlich todmüde einen Schlusssatz gefunden hat und seine „Rede“ beendigen konnte.

Nach der Rede bemerkte er erst, daß durch das Herumsuchen mit den Händen ihm sein „Schreibbüchel“ unter den Elfen gefallen war und als ein nebenanstehender Bauer das selbe aufhob, um es dem Volksredner zu überreichen, fiel aus dem Büchel ein Gegenstand, den nur wenige unserer

schwäbischen Bauern bisher gekannt haben. Es war nämlich ein Gummi-Schutzmittel gegen allzugroßen Kinderlaen.

Als die mehr pfiffigen jungen Bauern fragten, warum er als Apostel gegen das Einkindersystem selbst Gummi-Schutzmittel benützt und dies sogar bei sich trägt, wenn er in die Dörfer fährt, stieg ihm etwas Schamröte ins Gesicht und rasch erklärte er, daß er dies ja nur „für alle Fälle als Sicherheit bei sich trägt, weil man nie wissen kann...“

Wie man sieht, sind die „Apostel“ sich immer noch gleich geblieben: So waren sie vor hundert und tausenden Jahren und sind heute nicht besser, wenn sie dem einsachen Volk Wasser predigen, im Geheimen aber nicht nur Wein trinken, sondern sogar maßlos saufen. A. B.

Bielversprechende Erfindung

eines Refaschers.

Aus Refasch schreibt man uns: Der gewesene Postmeister von Refasch Franz Birnstiel hat, unter Mithilfe des tüchtigen Schlossers Stefan Wereske und des sachkundigen Tischlermeisters Michael Stig, eine neuartige Säemaschine erfunden. Diese Säemaschine, die von jedem leicht bedient werden kann, hat den Vorteil, daß mit ihr alle Streusamen angebaut werden können. Dabei ist die Maschine sehr wirtschaftlich, da für die Bedienung von einem noch etwa 25 Kilogramm Weizen benötigt werden. Die Maschine streut den Samen gleichmäßig und das Säen kann in jedem Wetter bei jeder Windstärke vorgenommen werden, wobei täglich 10-12 Joch bebaut werden können.

Der Preis dieser Maschine wurde, um auch minderbemittelten Landwirten den Ankauf zu ermöglichen, mit nur 700 Lei bestimmt.

Kirchliche Versetzungen.

Bischof Dr. Augustin Bacha hat folgende Geistliche gegenseitig versetzt: den Blumenthaler Pfarrer Gregor Stigmeth nach Wostel, Pfarrer Nikolaus Matyas aus Wostel nach Josefsdorf, Johann Ortman aus Josefsdorf nach Deutschpereg und Josef Chambre aus Deutschpereg nach Blumenthal.

Bürgerball in Giseladorf.

In Giseladorf wurde ein Bürgerball veranstaltet, welcher unter den Klängen der Bläserkapelle sehr gut gelungen ist.

Abänderung

des Handelskammergesetzwurfs.

Bucuresti. Bekanntlich bereitet das Handelsministerium die Abänderung des Handelskammergesetzes vor. Laut dem ursprünglichen Entwurf sollen die Handelskammern nur in jenen Städten fortbestehen, die ein jährliches Mindesteinkommen von 2,5 Millionen Lei und zum Mindesten 3000 registrierte Firmen in ihrem Sprengel haben. Neueren Meldungen zufolge wurde das Mindesteinkommen auf 1,5 Millionen, die Zahl der registrierten Firmen aber auf 2000 herabgesetzt, unter welchen Bedingungen die bestehenden Handelskammern auch in der Zukunft in Funktion bleiben können.

Beschlaer Gendarmeriekommandant verurteilt.

Die Timsoaraer Königl. Tafel verurteilte den Gendarmeriefeldwebel Johann Ranga wegen Mißbrauch der Amtsgewalt zu einem Monat Gefängnis. Der Feldwebel hat vor zwei Jahren den Beschlaer Landwirt Stefan Litriga unter dem Verdacht, einen Diebstahl begangen zu haben, so schwer mißhandelt, daß dieser nach zweitägigem Leiden gestorben ist.

Arader Erbstwahl

am 29. März.

Die Regierung hat als Wahltag zur Befehung des freigewordenen Mandates im Arader Komitat für den 29. März festgesetzt. Die liberale Partei hat noch keinen Kandidaten aufgestellt. Die Nationalgarantisten haben den gew. Arader Präsidenten Dr. Justin Marsieu aussersehen, dieser aber erklärte, daß nicht er sondern der gew. Ministerpräsident Maniu als Kandidat auftreten wird.

Schweinelieferung der Hatzfelder Verwertungsgenossenschaft.

Die Hatzfelder Verwertungsgenossenschaft lieferte dieser Tage einen Waggon weiße und schwarze englische Schweine nach Prag. Für die weißen wurden 22, für die schwarzen 21 Lei per Kilo Lebendgewicht erzielt. Zu demselben Preis konnten auch die 170 kg überstiegenen Schweine abgesetzt werden.

10 Millionen Verbannte in Rußland.

Paris. Laut Mitteilungen aus Rußland Verbannter hat die russische Regierung bisher über 10 Millionen Menschen zur Verbannung verurteilt. Etwa ein Fünftel wurde nach Ostibirien verbannt und arbeitet an dem Ausbau der Eisenbahnlinie Baitalsee—Amurfluß. Mein hier sollen im letzten Halbjahr mehr als 70.000 Menschen an Kälte und Hunger gestorben sein. Weitere 1 1/2 Millionen Menschen wurden nach Nordrußland verbannt, davon etwa 180.000 nach den berichtigten Solowki-Inseln. Besondere Strafkolonien sollen in Luruchand, das hoch im Norden liegt, eingerichtet werden; dieser Ort hat die höchste Sterblichkeitsziffer auf der ganzen Erde.

Abessinien vor dem Zusammenbruch?

Der Kaiser will abdanken. - Die Abessinier werden auf der Schlachtbant geopfert.

Dschibuti. Der gewesene militärische Berater des Negus, der belgische Oberst Roule, der wegen Erkrankung nach Europa zurückkehren mußte, erklärte, daß den Negus die letzten Ereignisse in Abessinien sehr verstimmt haben. Alle Bestrebungen des Negus, Abessinien zu zivilisieren, werden von den koptischen Geistlichen und den

etwa 80 Ras (Fürsten) unmöglich gemacht. Diese wollen das abessinische Volk in dem Zustande weiterbehalten, in dem es sich gegenwärtig befindet. Der Negus hat eingesehen, daß er gegen diese Mehrheit der geistlichen und weltlichen Höfen nichts ausrichten kann und erklärte dem Obersten wörtlich folgendes: „Ich bin wann immer gerne be-

reit, die Herrschaft über Abessinien auf 12 Jahre in die Hände des Völkerverbundes zu legen, damit dieser die Anfänge einer Zivilisierung bewerkstelligt.“ Wie der Völkerverbund, der sich selbst nicht zu helfen weiß, den Abessinieren helfen soll, darüber scheint der Kaiser nicht nachgedacht zu haben.

Mit Messern gegen Maschinengewehre.

Oberst Roule gab hinsichtlich der militärischen Lage auf den abessinischen Kriegsschauplätzen eine beachtenswerte Erklärung ab. Auf die Frage, ob die Italiener von Norden her gegen Abdis Abeba vordringen könnten, antwortete der Oberst:

„Wenn die 200.000 Soldaten den Befehl erhielten, von Malalle nach Abdis Abeba vorzugehen, würden sie, selbst wenn sie nicht auf den geringsten Widerstand stoßen, und ohne daß die Verproviantierung der italienischen Armee von der abessinischen verhindert werden würde, auf dem Weg von Malalle nach Abdis Abeba verhungern.“

Die großen Verluste der Abessinier schreibt der Oberst dem Umstand zu, daß diese beim Sturm gegen die italienischen Stellungen die Gewehre wegwerfen und sich allein mit dem Messer in der Hand auf die gut ausgebauten italienischen Stellungen stürzen und von den Maschinengewehren buchstäblich niedergemäht werden. Dasselbe Schicksal ist den eingeborenen Offizieren beschieden, die auf Mauleseln reitend, ebenfalls von den Maschinengewehren des Feindes niedergemäht werden.

Abdis Abeba. Die abessinische Hauptstadt befindet sich in größter Aufregung über Berichte, daß fünf italienische Bombenflugzeuge vom Caproni-Typ gestern Nachmittag etwa 25 Kilometer von Abdis Abeba entfernt in großer Höhe geschickt worden sind. Es wird befürchtet, daß die Italiener in Kürze einen Luftangriff auf die Hauptstadt versuchen werden.

Die Nachricht, daß die Regierung Abdis Abeba verlassen wolle, um einem Luftangriff und der Gefahr der italienischen Befehung zu entgehen, wird amtlich dementiert.

40.000 Abessinier abgeschnitten?

Rom. Die italienischen Blätter berichten, daß die Lage der Truppen des Ras Sehum und des Ras Rassa sehr kritisch sei, da ihre Nachschubverbindungen von den Italienern unterbunden sind. Die abessinischen Truppen, etwa 40.000 Mann, sind im Dreieck zwischen den Flüssen Falasch und Geba eingeschlossen und können sich nicht nach Süden zurückziehen, weil hier die Italiener stehen, während nach Norden und Westen Verkehrsverbindungen fehlen.

30.000 politische Gefangene freigelassen.

Madrid. Die spanische Regierung ordnete die Freilassung der politischen Gefangenen an. Durch diese Verordnung werden 30.000 politische Gefangene in Freiheit gelangen.

Gebrauch

der alten Ortsnamen strengstens verboten.

Das Innenministerium hat den Gebrauch der alten Ortsnamen strengstens verboten. Es ist den Blättern sogar untersagt, die alten Ortsnamen in Klammer anzuführen. Ebenso dürfen die Briefe nur mit Angabe der neuen Orts- und Gassennamen adressiert werden.

Besuch Benesch's beim Herrscher

Bucuresti. Der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Benesch, wird in Kürze hierher kommen und dem Herrscher einen Staatsbesuch abstatten. Da Präsident Benesch vom Ministerpräsidenten und Außenminister Hobscha begleitet sein wird, ist dem Besuch hohe politische Bedeutung

beizumessen. Nach dem Besuch der tschechoslowakischen Botschaftler wird angeblich der österr. Bundeskanzler Schuschnigg nach Bucuresti kommen, um wegen dem wirtschaftlichen Zusammenschluß Oesterreichs mit der Kleinen Entente Verhandlungen zu pflegen.

Oesterreich hält treu zu Italien.

Alles bleibt beim alten.

Paris. Die Blätter beschäftigen sich eingehend mit den Verhandlungen, die in Florenz zwischen dem österreichischen Außenminister Berger-Waldenegg und dem italienischen Außenminister Subich geführt wurden und stellen aus den abgegebenen amtlichen Erklärungen fest, daß eine Absehwenkung Oesterreichs von der bisherigen Politik und Sinneigen zur Kleinen Entente nicht eintreten wird.

Oesterreich bleibt dem Vertrag von Rom (welchem auch Ungarn angehört) treu, da die Zusammenarbeit

mit Italien nutzbringender für Oesterreich ist, als der Zusammenschluß mit der Tschechoslowakei.

Als der österreichische Kanzler Schuschnigg vor kurzem ganz unerwartet nach Prag fuhr und mit dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Milan Hobscha verhandelte, hatte es den Anschein, als ob Oesterreich sich mit der Kleinen Entente zu einem Wirtschaftsbund vereinigen wird. Diese Hoffnung hat sich nicht bestätigt. In Oesterreich bleibt alles beim alten.

Den mitteleuropäischen Wirtschaftsplan

hat Maniu ausgearbeitet.

Paris. Im Abgeordnetenhaus besaßte sich der gew. Ministerpräsident Lardieu mit dem Plan des Außenministers Flandin betreff der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der mitteleuropäischen Staaten und erklärte, daß den Entwurf seinerzeit der gew. romantische Ministerpräsident Maniu

ausarbeitete. Flandin hat den Plan Mantus, der damals wegen der Haltung Italiens nicht verwirklicht werden konnte, nun hervorgeholt und ist bemüht, Mitteleuropa wirtschaftlich zu vereinigen.

Das Elend bei unserem Gefängniswesen.

3-4 Lei für die Beköstigung eines Häftlings.

Wir lassen uns durchaus nicht von einem angekränkeltem, übertriebenen Mitgefühl leiten, wenn wir auf die Zustände in unseren staatlichen Gefängnissen hinweisen. Menschen, die sich gegen die bestehenden Gesetze vergehen und zu Freiheitsstrafen verurteilt werden, können keinen solchen Anspruch auf eine Beköstigung und Behandlung erheben, wie jene Krankenpfleglinge eines Sanatoriums, die schweres Geld zahlen müssen.

Die „Kostgänger des Staates“, wie man die Häftlinge nennt, müssen auf schmale Pfaffen gefaßt sein, denn bei der Aussicht auf gute Beköstigung und warmes Lager würden sich noch mehr Vergehen und Verbrechen rein aus dem Grunde begangen werden, um auf eine Zerkung versorgt zu sein. Unser Gefängniswesen steht aber auf der Stufe, daß die Häftlinge, wie wir

bereits berichteten, hungern. Der gew. Justizminister Grigore Perlebeanu, gegenwärtig Präsident des Direktionsrates der staatlichen Gefängnisse, machte den Pressevertretern die Enthüllung, daß der Staat für die Verpflegung der Häftlinge nur 3-4 Lei pro Tag verausgaben kann, da im Kostenboranschlag für das Gefängniswesen insgesamt nur 83 Millionen vorgesehen sind. Wenn der Staat auf Grund der Gesetze jemanden zu einer Freiheitsstrafe verurteilt, muß er ihn auch erhalten, sagt der gewesene Justizminister.

Im Mittelalter hat man die Forderung der Angeklagten und die unmenschliche Behandlung der Verurteilten als Behelfe der Gerichtsbarkeit anerkannt. Im heutigen Zeitalter gibt es keine Folter und es darf auch kein Hungernlassen geben.

Tiere greifen einen Staat an

Termiten unterwühlen Nordamerika.

New-York. Würden die Gelehrten einen gefährlichen Bazillus oder ein giftiges Tier entdecken, die der Bevölkerung der Vereinigten Staaten zusetzen, so wäre dies für die alarmierten Bürger eine nationale Gefahr. Nun sind zwar die Termiten (große weiße Ameisen) mindestens ebenso gefährlich wie ein bössartiger Bazillus oder ein giftiges Tier, aber weil sie Holz statt Menschen überfallen und vollkommen unsichtbar arbeiten, kümmert sich der Durchschnittsbürger erst dann um diese Gefahr, wenn sein Haus zu wanken beginnt, und es ihn Hunderte von Dollar kostet, den Schaden auszubessern.

Vor zwei Jahren schätzte das Landwirtschafts-Ministerium der Vereinigten Staaten den jährlich durch Termiten verursachten Schaden auf 45 Millionen Dollar — davon entfallen allein 37,141.000 Dollar auf Farmgebäude. Heute ist die Lebensmittelfarmgebung der Termiten auf eine Million Dollar in der Woche gestiegen.

Die amerikanischen Termiten lassen sich in zwei große Klassen einteilen: die unterirdischen, die bei weitem zerstörender sind, und die Trockenholz-Termiten. Die erste Termitenart lebt in feuchter Erde und bohrt Tunneln in das tote Holz. Die Trockenholz-Termiten, die in der Schwarmzeit in Bäume oder Bauholz bringen und dort nisten, sind nur im südlichen Teil der Staaten von Florida, Virginia bis Nord-Kalifornien zu finden. Bei den erbitterten Kämpfen zwischen beiden Arten sind die unterirdischen Termiten die stärkeren. Aber oft kommt es vor, daß eine Trockenholz-Termiten den zweiten Stock eines Hauses bewohnt, während die Erdbewohner den ersten Stock des selben Hauses verzehren. Die Trockenholz-Termiten sind leichter durch Giftgas zu töten, die unterirdische Kolonie läßt sich dadurch aber selten vertreiben.

Die nordamerik. Termiten sind nahe mit den Arten verwandt, die seit Jahren riesigen Schaden in den südlichen Breiten angerichtet haben. Von 55 in den Vereinigten Staaten festgestellten Arten sind zwei eingewandert. Die amerikanischen Termiten sind schon seit einer Ewigkeit auf dem March. Sie wurden in Millionen Jahre alten Verkeimern gefunden. Ihr einziges Nahrungsmittel sind forszupflanzen und zu fressen, immerfort zu fressen; und da der Mensch die Wälder niederhakt und Häuser aus frisch geschlagenem saftigem Holz baut, Stege und Raumbänke aus Holz errichtet, macht er ihnen Fortschritt leicht. Einige Termiten haben ihren Weg von Zentimeter zu Zentimeter aus dem Süden gemacht. Ein Elternpaar ist vielleicht zwei Meter vorwärtsgebrungen, drei oder vier Jahre später können ihre Abkömmlinge schon den Wind getragen eine Meile nordwärts angelockt sein. Termiten, die jetzt Massachusetts verwüsten, mögen die Abkömmlinge sein von denen, die sich vor Jahrhunderten in Florida befanden.

Heute versucht man in New-York die Termiten aus dem Metropolitan Museum für Kunst zu vertreiben; sie haben sich an den Gesehbüchern der Bibliothek des Obersten Gerichtshofes in Maryland vergangen. Sie haben sich in der Bibliothek einer Universität in Ohio niedergelassen und den Boden einer Kirche in Washington aufgefressen. Die Regierung hat mehrere hunderttausend Dollar für Reparaturen im Schahamit, im Ministerium des Innern und im Smithsonian Museum ausgegeben. Die Termiten greifen Gärten und Parks an, Telegraphenmasten und Bibliotheken, Wassertürme, Holzplättchen sogar Bankfasen sind nicht sicher vor ihnen. In Kalifornien haben 60 Korporationen 54.000 Dollar für wissenschaftliche Forschungen gesammelt. Ein besonderes Termiten-Untersuchungskomitee wurde gegründet. Man hofft in Kalifornien die Termiten aufhalten und vernichten zu können. In anderen Gegenden aber ist die Lage recht ernst.

Man merkt man erst, daß Termiten an der Arbeit sind, wenn sie alles umherhöhlen haben. Eine Familie aus Song Island fuhr im Sommer nach Europa und fand sich bei der Rückkehr durch eine zusammengeklappte Bordwand ausgesperrt. Ein Farmer in Venedig berichtet, wie eine Scheune plötzlich vom Wind fortgeblasen wurde, die Ter-

miten hatten die Fundamente gefressen. Eine Musterhochschule in New-Yersey mußte ihr erstes Stockwerk vollkommen neu einlegen.

In einem großen Aufklärungsflug bemüht sich jetzt die amerikanische Regierung, die Bevölkerung zu Abwehrmaßnahmen zu

veranlassen. Aber die Termiten verbreiten sich immer mehr. Jede Bemühung, sie aufzuhalten, scheint vergeblich. Man kann sie nicht zurücktreiben, man kann sich nur gegen sie schützen. Sie triumphieren über alle Feinde. W. R.

Gründung einer rom-russischen Aktiengesellschaft zur Abwicklung des gegenseitigen Güterverkehrs.

Wie wir in unserer letzten Folge bereits berichteten, ist das Handelsabkommen zwischen Rumänien und Rußland im Bucarestier Handelsministerium unterfertigt worden.

Die Finanzierung der gegenseitigen Warenlieferung geschieht auf die Weise, daß der Wert für die aus Rußland eingeführten Erzeugnisse bei der Nationalbank in Lei bezahlt wird. Von diesem Guthaben werden jene Waren bezahlt, die Rußland von uns exportieren wird. Zur Abwicklung des Handelsverkehrs mit Sowjetrußland wird unter Beteiligung aller Großbanken eine Aktiengesellschaft gegründet. Dies schon um die gegenseitigen Handelsbeziehungen zu zentralisieren und einheitlich leiten zu können. Das Aktienkapital der Gesell-

schaft wird zirka 100 Millionen betragen.

Aus dem Handelsbündnis mit Rußland hofft die rumänische Schwerindustrie auf größere Aufträge. So wie aus Bucaresti berichtet wird, ist die russische Gesandtschaft bereits mit dem Direktor Aufsicht der Reichsbankwerke wegen größeren Lieferungen in Verbindung getreten.

NEUES SCHUHGESCHÄFT! ERÖFFNET!

Auf Lager und auch nach Maß die modernsten und besten Spezial-Damen- und Herrenschuhe.

MESZAROS

Arab, Str. Eminescu No. 8. Spezial-orthopädische Kinderschuhe nach Wiener Modell. 163x10.

Dallangrud groß in Form.



Nach dem Gebirg der 500 m hat der Norweger auch die 5000 m gewonnen. Wir sehen ihn hier während der Eischnelllauf auf dem Riekersee.

Blaustein soll frei eingeführt werden.

Da die inländischen Fabriken den Preis von Blaustein von 12 auf 20 Lei pro Kilo erhöhten, stellte das Ackerbauministerium zur Bekämpfung dieses Wuchers an das Handelsministerium das Verlangen, die Einfuhr von Blaustein freizugeben. — Das Handelsministerium hat in dieser An-

gelegenheit noch keinen Entscheid gebracht. Im Interesse des schwer bedrückten Weinbaues wäre es von Lebensinteresse, wenn der Handelsminister dem Verlangen des Ackerbauministers entsprechen und die Blausteineinfuhr freigeben würde.

WEISSE WOCHEN!

Nützen Sie aus unsere

die beste Gelegenheit zur Stafflerbesorgung

Frühjahrsstoffe

bereits angelangt!

ABC

Textilgrosswarenhalle,
Ti misgara, I. Bezirk, P. Unirii

KOPROL

die in aller Welt oekannte Abführmittel-Pastille bekämpft mit großem Erfolge: Träge Verdauungstätigkeit, Verstopfungen, INFektionen des VERDAUUNGSSAPPHATRES und MIGRÄNE. KOPROL ist das IDEALE ABFUHRMITTEL.



Rußlands-Resse

englischer Offiziere.

London. Der russische Marschall Luchaschowski hat anlässlich seines Besuchs in London den Wunsch geäußert, daß eine Abordnung von englischen Offizieren Rußland besuche, um die russische Armee kennen zu lernen. — Der Einladung entsprechend wird demnächst eine Abordnung englischer Offiziere nach Rußland fahren.

Uebelschwemmung in Spanien

Madrid. In Talavera dela Reina steht die Madrider Landstraße vollständig unter Wasser, so auch das Elektrizitätswerk der Stadt, infolgedessen die Stadt gestern Nacht nicht beleuchtet werden konnte.

Bessarabische Kinder

in Siebenbürgen.

In Desch sind mehrere hundert bessarabische Kinder eingetroffen, die in den Gemeinden des Samoschtales untergebracht werden. Allein die Stadt Desch und ihre nähere Umgebung bezieht über 200 Kinder. Dabei konnte eine merkwürdige Beobachtung gemacht werden. Die Familien, die sich zur Aufnahme von Kindern Teil selbst sehr schwach bemittelt und haben gerade darum mehr Verständnis für die kleinen Hungernden.

Die Kleinen aus Bessarabien bieten einen durchaus traurigen Anblick. Durch das Hungern und Darben sind sie in ihrer Entwicklung so weit zurückgeblieben, daß die 12-14-jährigen unter ihnen kaum kräftiger sind, als die 7-8 Jahre alten einheimischen Kinder.

Die Donau — eisfrei.

Orschowa. Wegen des Eisstrebens auf der Donau suchten fast alle Schiffe den Winterhafen auf. Da das Eisstreiben nun aufgehört hat, konnte die Schifffahrt gestern wieder ausgenommen werden.

Schweres Sturmwetter

in Bosnien.

Banja Luka. Die letzten Stürme haben im Werbašhanat großen Schaden angerichtet. Bei Prijedor wurden mehrere tausend Pflaumenbäume entwurzelt. Die Obstbaugenossenschaft in Rogarac hat sich an die Banalverwaltung und das Landwirtschaftsministerium um rasche Hilfe gewendet.

Luftige Faschingsbilder.

*) mit Weiß Ferdi, Das Gullbranson, Hell Finkeneller und anderen bringt das neueste „Gella“-Fest (47) des Meyer-Verlags, Leipzig. Es berichtet, durch seltenen Bildern ergänzt, über den populärsten „Prince of Wales“, jetzigen König Eduard VIII. von England und von einem entzückenden Erlebnis mit ihm. — Modetitel neue Anregungen für die so sehr beliebte Waise, kleine Kostüme und Complets und schließlich eine Handarbeitsseite: Festlicher Leertisch — festliche Stimmung.

Kleine Anzeigen

Das Wort 2 Set, festgedruckte Wörter 3 Set. Kleinste Anzeige (10 Worte) kostet 20 Set. Rahmen-Inserate werden per Quadratmeter gerechnet usw. Kostet der Quadratmeter im Unterenteil 4 Set oder die einpaltige Zentimeterhöhe 26 Set; im Textteil kostet der Quadratmeter 8 Set oder die einpaltige Zentimeterhöhe 30 Set.

Junges Mädchen sucht sofort aufgenommen bei Nikolaus Hammes, Wähle, Gudenbrunn (Sub. Krab.) 193

Achtung Kaufleute! Schuldscheine in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück Set 75, rückweise 2 Set. Stets lagernd in der Papierhandlung der „Arader Zeitung“.

Romanisches Grammatikon mit Platten zu verkaufen bei Peter Soris, Giarmata No. 184 (Sudmarin, Sub. Timis-Lor.)

Deutsche Volkliedersammler sind die besten auf diesem Gebiet. Preis 30 Set. Zu haben in jedem besseren Geschäft oder direkt beim „Phönix“-Buchverlag, Krab, Plats Plevoinei No. 2.

Achtung Auslandsdeutsche! Wer kauft oder tauscht Haus in Großherlin mit Haus in Romänien. Angebote unter „Sambenstraße“ an Standard Reclame, Cernauti.

„Elisas Kochbuch“ und „Elisas Backrezepte“ dürfen in keiner besseren Küche fehlen. Zu haben in Krab in unserer Administration oder in Timisoara bei unserer Vertretung.

Vermögendes Gewerbetreibender mit eigenem Geschäft sucht tüchtiges, häusliches, gesundes Mädchen nicht über 24 Jahre, das gewillt ist als treue Kammerfrau mit ihm durchs Leben zu gehen und Liebe und Verständnis, besonders auch für sein Geschäft hat. Nur ein Mädchen mit tabellosem, einwandfreiem Lebenswandel, zumindest mit etwas Vermögen und ernsten Absichten, möge schreiben unter „Geschäftstüchtig und häuslich“ an die Verwaltung des Blattes.

Weyers Konversationslexikon, in 16 Bänden, komplett (für Bibliothek oder Verein), zum Preise von Set 200 per Band zusammen 3200 Set, zu haben bei der Verwaltung des Blattes.

Deutsch-ungarischer Kantor (kann auch eine Dame sein) sucht die Kirchengemeinde Manastur (Sub. Timis-Lor.). Offerte sind an Johann Berger, Manastur, zu richten.

Dinge Köchin, die sämtliche Hausarbeiten verrichtet, wird für 1. März gesucht. Stucal, Krab, Str. Burefakul Nr. 2.

Achtung Kapellmeister und Gesangsvereine! 14-reihiges Notenpapier ständig zum Preise von Set 2 per Bogen zu haben, in der Druckerlei der „Arader Zeitung“.

Güter Goldschmied,
Uhren, Augengläser am billigsten bei
JOSEF REINER, ARAI
Uhrmacher und Juwelier,
Str. Col. Birici No. 3. Reparaturwerkstatt!

Mit der



HAMBURG AMERIKA LINIE

nach allen Weltteilen
Schnelldienst nach

Nordamerika, Kanada, Mittelamerika, Columbia, Venezuela, Cuba, Mexiko, Südamerika, Argentinien, Uruguay, Brasilien.

Der aristokratische Schiffe, vorzügliche Unterbringung, Verpflegung u. Bedienung, schnelle Verbindungen.

Billige Stationen nach Amerika. Fahrt jederzeit.

Nachfragen bei Informations- und Prospektus von
HAMBURG AMERIKA LINIE S. A. S.
Hamburg 1, im Jahre 1. bis 19 - 36
102, Pl. Capetaine Louis 14
Verantwortliche: Hermann Künzler.

Weinausstellung in Refasch.

Die feinerzeit angekündigte Weinausstellung in Refasch ist überaus gut gelungen. Ausgestellt wurden: 9 Sorten Rot- und Schilleraltweine, 26 Sorten Weißweine, Neuweine: 41 Sorten Rot-, 78 Schiller- und 212 Sorten Weißweine. Ausgestellt waren 88 Muster aus Deutschbentschel, 2 Muster aus Watowa und 331 aus Refasch.

Die Prämierung hatte folgendes Ergebnis:

1. Mittweine: a) Rot- und Schillerweine, Ehrendiplom: Anna Woth Refasch, Anerkennungsdiplom: Adam Albert Refasch, Ausstellungsdiplom: Adam Albert Refasch. b) Weißweine, Ehrendiplom: Jakob Lasch Refasch 387, Anerkennungsdiplom: Josef Lasch Refasch 671 und Peter Ritsch Deutschbentschel, Ausstellungsdiplom: Johann Schlimmer 619, Josef Strider 351, Melchior Schraubt 401. 2. Neuweine: a) Rotweine, Ehrendiplome: Adam Albert und Milan Ghukits Refasch, Anerkennungsdiplom: Johann Wehnik jr. 308, Dr. Seber Bugariu, Anna Draxler Refasch 388, Ausstellungsdiplom: Johann Wendling Deutschbentschel, Johann Treuer Refasch 849, Johann Hengelmann Refasch 622, Johann Hipp Watowa. b) Schillerweine, Ehrendiplome: Josef Buchinger 329 und Anton Weber 360 Refasch, Jakob Wendel Deutschbentschel, Anerkennungsdiplom: Milan Ghukits, Franz Hengelmann 12, Michael Strider 407, Adriane Kaufmann Deutschbentschel, Johann Strider 851, Johann Bach 412, Ausstellungsdiplom: Ferdinand Bed 459, Jakob Strider 582, Franz Hengelmann 1011, Anna Bischoff 519, Franz Steinhardt 108, Nikolaus Strider 618, Johann Groß 687, Andreas Bischoff 465, Michael Bischoff 362, Adam Kuhn Deutschbentschel. c) Weißweine, Ehrendiplome: Franz Birnstill 518, Ferdinand Lasch 530, Andreas Start 320, Anerkennungsdiplom: Josef Birnstill 467, Adam Wagner 919, Andreas Treuer 405, Michael Bach 495, Johann Bach 330, Agnes Birnstill 832, Ausstellungsdiplom: Nikolaus Schmidt 715, Andreas Weber 723, Stefan Lukonics, Nikolaus Schmidt 535, Michael Kref 521, Lehrer Peter Focht, Anton Birnstill 534, Maria Utmayer 440, Lehrer Anton Michel, Franz Schrauder 802, Elisabeth Gellert 491, Juliana Schmidt Deutschbentschel.

Für Schnäpse erhielten Ehrendiplom: Ferdinand Lasch 489, Anerkennungsdiplom: Kaspar Lasch 421, Josef Schuberger, Anerkennungsdiplom: Jakob Lasch 387, Agnes Strider, Dr. Seber Bugariu. Die Ausstellung hat durch die hohe Qualität der Refascher Weine bewiesen, daß die Refascher Weinbauer so in der Sortenwahl als in der Behandlung der Weine ausgezeichnete Fachleute sind.

Gabriel Fock
für elektrischen Betrieb eingerichtetes Kunstdrachsenral
ARAD, Str. Gracianu No. 4.

In 2-jähriges Zerleichen, Buchen- und Weibbuchen-Drehschleif am billigsten bei
AUFRIEHT,
Holzniederlage, Krab, Calea Victoriei No. 1-3. - Telefon: 69. - Consum und Inlesnirea-Mitglied.

Mera und Comp. Autobus A.G.

Büro und Garage: Krab, Str. Col. Paullian 10-12. Telefon: 427.
Kartenverkauf: Octogoni, Krab, Bul. Regina Maria. Telefon: 92.

BEKANNTMACHUNG

Wir verständigen das w. Reisepublikum, daß wir in Krab auf dem Octogon, Bul. Reg. Maria (Aubrenbi-Sette) ein Fahrkartendbüro eröffnet haben. Dieses steht dem Publikum zum Kartenverkauf, Versicherung und für Auskünfte zur Verfügung.

Unsere Autobusse sind mit nummerierten Sitzen versehen, um jedwedes Gebühre zu vermeiden. Der nummerierte Platz ist jedem Reisenden gesichert. Beste und bequemste Reisegelegenheit.

Pünktlicher, verkehrstechnisch verlässlicher Reisebetrieb. Ermäßigte Fahrpreise.

Neue Bücher!!!

In unserem Verlag sind nun folgende bereits in Romanheften herausgegebene neue Bücher erschienen:

„Die große Liebe der jungen Sibille.“
Historischer Roman, im Umfange von 160 Seiten, elegant broschiert, Set 17.

„Sie wandert über's Meer.“
Im Umfange von 140 Seiten, elegant broschiert, Set 12.

„Der schwarze Freitag.“
Schicksalsroman, im Umfange von 112 Seiten, elegant broschiert, Set 10.

„Der Mann in Weiß.“
Kriminalroman, im Umfange von 188 Seiten, elegant broschiert, Set 16.

Obige Bücher können durch die „Vollblatt“-Verläufer in den einzelnen Gemeinden, oder wo solche nicht sind, gegen Voreinsendung des Betrages in Briefmarken, zusätzlich 5 Set Worte, auch direkt vom „Phönix“-Buchverlag, Krab, Plats Plevoinei No. 2, bestellt werden.

Rühne's Qualitätsmaschinen! Rübenschneider! Häcksler!

Aufwurz-Rebler und Schroter!

für Hand- und Kraftbetrieb.

Weisz u. Götter

Maschinenniederlage
Timisoara IV., Gofesbad
Str. Drallianu 80 (Herrngasse).




Briefkasten

Franz S-n, Brudenau. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Amerika belief sich am 31. Dezember 1935 auf 127,521.000 Seelen, was einem Zuwachs von 0.17 Prozent seit 1931 entspricht.

Hans S-z, Stöbling. Für Radioapparate ist nur an die Post die normale Lage zu bezahlen und Autorentage ist auch dann nicht zu bezahlen, wenn der Apparat in einem Gasthaus oder sonstigem öffentlichen Lokal spielt.

Nikolaus S-m, Chicago. Als fremder Staatsbürger müssen Sie genau sowie jeder andere ein Gesuch, um Wiederaufnahme in die Staatsbürgerliste einreichen und zehn Jahre warten, bis Sie aufgenommen werden. Das einfachste wäre jedoch, Sie gehen mit ihrem alten romanischen Paß zum dortigen romanischen Konsulat, lassen sich einen neuen Paß geben und kommen mit demselben nach Hause. Zuhause werden dann auf Grund des Passes auch die Kinder nicht als fremde Staatsbürger betrachtet und die Sache ist erledigt.

„Kamelhaar“, Merzborf. Die weiße Wolle, die als Kamelhaar bekannt und beliebt ist, stammt nicht vom Kamel, sondern von der Ungorazlegge. — Ebenso ist das sogenannte spanische Mohr kein Erzeugnis Spaniens. Es wird vielmehr aus Indien eingeführt. Man gewinnt es aus den nur wenig Zentimeter dicken Stämmen des Artangs, einer kletternden Palmart, der sich auf vielgebundenen Wegen bis zu den Baumkronen — oft 180 Meter hoch — emporklimmt und erst dort seine Blätter ausbreitet.

Peter W-n, Blumenthal. Gemäß einer Verfügung der Generaldirektion der Eisenbahnen sind Reisende, die im letzten Augenblick den Zug besteigen und dem Schaffner erklären, daß sie weder eine Fahrkarte, noch genügend Geld haben, um den Zuschlag von 80, 100 oder 120 Set zu zahlen, gemäß den allgemeinen Vorschriften für solche Fälle zu behandeln, jedoch wird die Zahlung des Zuschlages von 400 Set, wie ihn der Tarif als Strafe vorseht, nicht eingehoben.

„Anna“, Bippa. Nach den Forschungen eines schwedischen Professors sollen nicht weniger als 94 Millionen Frauen den Vornamen Anna tragen. An zweiter Stelle steht der Vorname Maria der aber „nur“ 90 bis 91 Millionen mal vorkommt. — Daß die Vorliebe für Vornamen wechselt, beweist die Statistik. Im Jahre 1907 waren in Berlin die Namen Kurt, Willy, Erich, Fritz die beliebtesten, zwanzig Jahre später jedoch Horst, Günther, Heinz, Gerhard. Vor 3 Jahren gab es in dem Bezirk noch keine Ursula und keine Ingeborg, aber auch kein Mädchen mehr, das den Vornamen Emma erhielt.



Lustige Ecke

Jahrmarttschwindel.
Herr vor einer Jahrmarttschube: „Was? Ein Zwerg soll das sein? Der ist doch ebenso groß wie ich!“
Zwergbestzer: „Das ist ja eben das Erstaunliche: Sie haben hier den größten Zwerg der Welt!“

Seifes Wind.
Chemann, dessen Gattin sich wenig um den Haushalt kümmert. „Da steht in der Zeitung, ein Mann sei bei einem Ueberfall dadurch gerettet worden, daß die Kugel am Knopf seines Mantels abprallte.“
„Na, und was ist denn dabei?“
„Ach, nichts, nur halt, daß er Knöpfe an seinem Mantel hatte.“